

Prof. Dr. Bernd Reinhoffer
Linsenbergr. 12
88281 Schlier

Schlier, den 14.07.2012

Unterstützungsangebot für das Projekt „Gemeinschaftsschule in Friedrichshafen“

Ziel:

Schulträger und Schulen (Schulleitung, Lehrerschaft, Eltern) bei der Einführung einer oder mehrerer Gemeinschaftsschulen in Friedrichshafen unterstützen.

Unterstützungsformate

- Gespräche und Informationsveranstaltungen für die Schulleitung
- Gespräche und Informationsveranstaltungen für das Kollegium
- Gespräche und Informationsveranstaltungen für die Elternvertreter und Eltern
- Beratung und Moderation bei der Erstellung des Pädagogischen Konzepts
- Lehrerfortbildungen zur veränderten Arbeit in der Gemeinschaftsschule

Um die Einführung einer oder mehrerer Gemeinschaftsschulen in Friedrichshafen zu einem erfolgreichen Projekt zu machen, müssen neben Hoffnungen auch Ängste und Widerstände angesprochen, artikuliert und realistischen Vorstellungen zugeführt werden.

Da der Erfolg einer Gemeinschaftsschule v. a. von den Verantwortlichen vor Ort getragen wird, soll auch „bei den Wurzeln“ angefangen werden: bei der Schulleitung, im Kollegium, bei den Elternvertretern und Eltern. Aus ihrem Engagement heraus soll die Gemeinschaftsschule wachsen.

Strategie 1: „Gewinne die Schulleitung und das Kollegium!“

Ziel: entschiedene Unterstützung durch Schulleitung und möglichst viele Lehrkräfte

Ausgangspunkt: Auch bei den Schulleitungen und den Lehrkräften gibt es offene Fragen, unterschiedliche Vorstellungen und auch Vorbehalte zum Thema Gemeinschaftsschule.

Schritte:

1. Zunächst gilt es in **Gesprächen und Arbeitssitzungen** die Interessen der Schulleitung abzugleichen und gemeinsame Linien für die Konzeptentwicklung und -umsetzung zu finden.
2. Dann wenden wir uns gemeinsam an die Lehrkräfte der Schule. Vor Ort werden in einer **Gesamtlehrerkonferenz bzw. an einem Pädagogischen Tag** Grundlinien einer Gemeinschaftsschule (GMS) vorgestellt und diskutiert, um die Lehrkräfte zu gewinnen.
3. **Hospitation:** Gelungene Beispiele in der Region werden besucht. Unterricht wird hospitiert, Austauschgespräche mit Lehrkräften finden statt.
4. Beraten von der Expertengruppe der PH wird ein **Pädagogisches Konzept** für die Antragsstellung erarbeitet.

5. Wie im Projekt PROFI (s. Anlage) langjährig bewährt wird der **Fortbildungsbedarf** der Lehrkräfte erhoben und entsprechende **adressatenorientierte Fortbildungsangebote** (z. B. Individualisiertes Lernen, Leistungsmessung und -bewertung in heterogenen Gruppen, kooperatives Lernen in Projekten usw.) werden über 2-3 Jahre hinweg unterstützt von der Schulverwaltung (Stadt Friedrichshafen und Schulamt Markdorf) über die Expertengruppe der PH **vor Ort** angeboten. Da an der GMS Lehrkräfte verschiedener Schularten kooperieren, werden die Veranstaltungen für künftige GMS-Lehrkräfte aus anderen Schularten geöffnet.
6. Die Lehrkräfte, die sich gleich für das Konzept begeistern, werden in der Klasse 5 der Gemeinschaftsschule eingesetzt. Zumindest in den ersten beiden Jahren sind für sie **Fallgruppenbesprechungen und Supervisionsangebote** wichtig. Die übrigen Lehrkräfte haben zunächst ein paar Jahre Zeit, um sich das Konzept und dessen Umsetzung bei ihren Kollegen anzuschauen. Wenn ihnen die GMS dann zusagt, können sie ebenfalls einsteigen, ansonsten haben sie mehrere Jahre Zeit, um an eine andere Schule zu wechseln.

Strategie 2: „Gewinne die Eltern!“

Ziel: Eltern melden ihre Kinder an der GMS an, die Schüler werden am Ende der Grundschule nicht auseinanderdividiert, sondern bleiben in ihrem Klassenverbund in die Klasse 5 der Gemeinschaftsschule. Die Gemeinschaftsschule wird somit sukzessive aufgebaut.

Ausgangspunkt: Grundschulleitern sind daran gewöhnt, dass alle Kinder in einer Klasse gemeinsam lernen. Zum Teil wird gleich schrittig im Klassenverband unterrichtet. Aber Interessen und Leistungsgefälle gehen in manchen Bereichen auch auseinander. Dann setzen Lehrkräfte Formen individualisierten Lernens und Offenen Unterrichts ein wie Wochenplanarbeit, Lernen an Stationen, Lernwerkstätten, Freie Arbeit oder auch Projekte.

Schritte: Wie kann man Eltern für eine Gemeinschaftsschule interessieren bzw. eine positive Einstellung erhalten?

1. Zum einen sind sicher **Informationsabende** vor Ort an der jeweiligen Schule anzubieten. An diesen könnten wissenschaftliche Befunde referiert werden und aufgezeigt werden, wie individualisiertes und kooperatives Lernen in einer Gemeinschaftsschule ablaufen kann. Ferner können auftauchende Fragen direkt beantwortet und es kann Ängsten begegnet werden.
2. Ferner dürfte die **Internetpräsenz der Stadt Friedrichshafen** mit Dokumenten und Links dienlich sein. Häufig gestellte Fragen zum Thema Gemeinschaftsschule können mit unserer Unterstützung beantwortet werden.
3. Hospitation: Nicht zuletzt ist das gute Beispiel ein sehr überzeugendes, es sollten also Best-Practise-Beispiele gemeinsam besucht werden.
4. Zudem versteht sich die Gemeinschaftsschule als Mosaikbaustein im Gemeindeleben und möchte sich hier kulturell einbinden. Wir könnten uns für Friedrichshafen einen Schwerpunkt „Theaterpädagogik“ in Kooperation mit dem Seminar Meckenbeuren und dem Verein „Theatertage am See“ vorstellen. Auch Vereine, Handwerk, Künstler, u.a. können sich in einer gebundenen Ganztagschule einbringen. Dies wäre insbesondere für die Jugendarbeit der Vereine interessant.

Die Unterstützung durch die Expertengruppe der PH erfolgt nach dem Prinzip des Fading-Out, d.h. mit dem Ziel der zunehmenden Selbstständigkeit der Schule bei gleichzeitiger Rücknahme der Unterstützungsmaßnahmen.